PFARREIENGEMEINSCHAFT
MARIÄ GEBURT UND ST. NORBERT HÖCHBERG

Sommer 2025

Pfarrbrief – Ausgabe 272

Foto: Andreas Mühleck

Den eigenen Weg suchen und gehen

Einen Weg suchen und gehen

Den Titel dieser Ausgabe des Pfarrbriefs, die Sie in Händen halten, habe ich bewusst etwas abgewandelt. Denn wie Sie zweifellos mitbekommen haben, mussten wir im Pfarrgemeinderat und in der Kirchenverwaltung und auch als Gemeinde einen Weg suchen, wie wir mit der Erkenntnis umgehen, dass ein Priester, der in Höchberg tätig war, des sexuellen Missbrauchs in seiner vorherigen Wirkungsstätte beschuldigt wird.

Den Verantwortlichen der Diözese Würzburg wurde dies durch die Betroffene des Missbrauchs im Jahr 2010 angezeigt. Dies führte zur Versetzung des Pfarrers in den Ruhestand, weitere geplante Maßnahmen sind letztlich unterblieben und die Gemeinde wurde diesbezüglich nicht informiert. Erst durch das Gutachten der UKAM (Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in der Diözese Würzburg) im April dieses Jahres kamen die Missbrauchstaten des Beschuldigten ans Licht der Öffentlichkeit.

Wir wollten auf jeden Fall nichts weiterhin vertuschen und haben deshalb für alle Interessierten eine Stellungnahme des Pfarrgemeinderats und des Generalvikars nach dem Sonntagsgottesdienst am 25. Mai in St. Norbert abgegeben *(siehe Seite 16 in diesem Pfarrbrief)*. Auch wurde ein Bild dieses Priesters in der Kirche abgehängt.

Wie Sie der Presse entnehmen konnten, haben zwischenzeitlich zwei Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und den Präventions- und Interventionsbeauftragten der Diözese stattgefunden. Bei Bedarf können noch weitere Gesprächsangebote folgen.

„Den eigenen Weg suchen und gehen“ – um das Thema dieses Pfarrbriefs aufzugreifen – dies ist nicht nur im Umgang mit Problemen und negativen Erscheinungen angebracht, sondern es beschreibt eigentlich eine Grundhaltung christlicher Existenz: Als Christ*innen sind wir immer auf dem Weg und letztlich unterwegs zu Gott. Ausdruck hierfür sind u.a. Prozessionen und Wallfahrten, die auch heutige Menschen immer noch anziehen *(siehe den Bericht über die Pilgereise von Hans Georg Becker auf Seite 8)*.

Prozessionen, in deren Mitte heilige Gegenstände mitgeführt werden, stellen in allen Kulturen Höhepunkte des religiösen und gesellschaftlichen Lebens dar. In Wallfahrten sucht man heilige Stätten auf, wo man Gottes Nähe besonders erfahren möchte. Auch die unmittelbare Erfahrung der Natur, die man bei einer Prozession unter freiem Himmel oder einer Fußwallfahrt macht und die dem heutigen Menschen vielfach abgeht, kann zu einer intensiven Gotteserfahrung werden.

Aber auch moderne Formen des Pilgerns, wie die Wallfahrten nach Rom als „Pilger der Hoffnung“ anlässlich des Heiligen Jahres 2025, können zu einer tiefen religiösen Erfahrung werden. Das Miteinander-Unterwegssein in einer Zeit, in der die Kirchen immer leerer werden und die Christen in der Gesellschaft immer isolierter dazustehen scheinen, ist eine gute Gelegenheit, den eigenen Glauben zu stärken und die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Kirche zu festigen.

Die von vielen akzeptierte Form ist eine ungeheure Chance: Wer mitgeht, erwartet sich etwas für seinen Glauben und sein Leben. In unserem Leben wie im

Glauben wollen wir nicht nur auf der Stelle treten, sondern neben bewährten auch neue und eigene Wege suchen und gehen.

Pfarrer Matthias Lotz

Zum Vormerken:

Wir verabschieden Pfarrer Lotz mit einem feierlichen Gottesdienst am 26. Oktober um 10:00 Uhr in der Kirche Mariä Geburt.

Anschließend gibt es im Pfarrheim einen kleinen Empfang.

Alle sind herzlich eingeladen!

Lassen Sie uns gemeinsam feiern!

Vor zehn Jahren konnte ich das wohl manchem bekannte Gedicht zitieren:

„Nächstens werd' ich sechzig,
nach dem Himmel lechz' ich."

Inzwischen hat sich erfüllt, wie es in dem Text weitergeht:

„Füg, o Gott noch 10 hinzu,
eh du gibst die ew'ge Ruh.
10 zu 60, – dann ergibt sich,
die schöne Zahl von 70.
Doch noch höher geht mein Ziel;
noch mal 10 wär nicht zu viel.
Denn wer 70 macht sich
Hoffnung auf die 80.
Herr, es wär nicht einzig,
erreicht ich noch die 90.
Schließlich wär ich nicht
verwundert,
brächt' ich's gar auf 100"

Immerhin, die 70 habe ich bald erreicht, mal sehen, wie es weitergeht. Vorher sage ich allen, die mit mir feiern wollen:

Herzliche Einladung
am 1. September, ab 18:00 Uhr
in das Pfarrheim Mariä Geburt!

Über Geschenke soll sich niemand den Kopf zerbrechen, Dein/Ihr Kommen ist Geschenk genug und ich freue mich über jede/n, die/der mitfeiert. Wer möchte, kann eine Spende in die aufgestellte Spendenbox geben. Der Erlös ist je zur Hälfte für die Projekte von Pfarrer Paul in Uganda und für den Förderverein für das Gemeindeleben und die Kirchen Mariä Geburt und St. Norbert Höchberg bestimmt (gerne auch mit Spendenquittung, wenn der Name vermerkt ist).

Vor allem aber wäre es toll, wenn alle Gäste etwas zum Buffet beisteuern, Salate, Fingerfood, Süßes zum Nachtisch oder Kuchen. Nicht nur dabei, aber auch und besonders darin sind die Höchberger ja richtig gut, was ich schon des Öfteren erfahren und genießen durfte.

Damit das Buffet möglichst vielfältig wird, wäre es schön, wenn das, was mitgebracht wird, in einer Liste eingetragen wird. Dafür können Sie den folgenden QR-Code scannen. Oder Sie melden sich telefonisch (4 88 22) oder per mail

mariae-geburt.hoechberg@
bistum-wuerzburg.de

im Pfarrbüro. Ich sage schon im Voraus herzlichen Dank!!

Ihr Pfarrer Matthias Lotz

Foto: pixabay

Wallfahrten – religiöse Praxis in allen Religionen

Wallfahren ist in – nicht erst seit Hape Kerkeling im Mai 2006 sein Buch »Ich bin dann mal weg« über seine Pilgerreise auf dem Jakobsweg bis nach Santiago de Compostela veröffentlicht hat. Der Jakobsweg durch Nordspanien ist inzwischen überlaufen, nicht nur fromme Pilger, sondern auch Sportbegeisterte und mancherlei esoterisch Angehauchte, dazu Fahrradfahrer und Bustouristen bevölkern den alten Weg.

Doch Pilgern ist nicht auf dieses Ziel beschränkt. Alle Religionen kennen heilige Orte, zu denen hin sich Menschen auf den Weg machen. Solche Pilger verstehen diese heiligen Wege als Symbol für ihren Lebensweg. Sie suchen oft in bestimmten Lebenssituationen nach Neuorientierung und Rat, manche haben ein Gelübde abgelegt, das sie auf ihrem Weg erfüllen wollen.

Pilgern im Christentum

Santiago ist nur einer der christlichen Pilgerorte. Der erste war und ist Jerusalem und das Heilige Land. Schon Kaiserin Mutter Helena pilgerte dorthin. Und dann – so der Volksmund – führen alle Wege nach Rom. Ob diese Stadt immer so heilig war und ist, sei dahingestellt; Kirchen aber gibt es dort mehr als genug.

Foto: pixabay

Jerusalem, Santiago und Rom sind die großen Orte, andere christliche Pilgerorte haben wie Santiago auch ein Apostelgrab, z.B. Trier mit dem heiligen Matthias. Und überall in Europa gibt es Kirchen mit bedeutenden Reliquien, die zu Wallfahrten Anlass gegeben haben: In Köln sind es die »Knochen der Drei Könige«; nach Aachen führt die Heiligtumsfahrt zu den Windeln (!) Jesu. Fromm ist entscheidend, nicht historisch korrekt.

Pilgern im Judentum

Das Pilgern haben die Christen von den Juden übernommen. Die kannten in der alten Zeit drei Wallfahrtsfeste, bei denen man aus dem ganzen Land zum Tempel in Jerusalem pilgerte.

Das wichtigste war das Pessahfest (Pascha), bei dem man an den Auszug aus Ägypten dachte und dankbar die Befreiung durch Gott feierte. Aber auch das Wochenfest (Schawuot, unser Pfingstfest) war mit einer Wallfahrt verbunden, ebenso das Laubhüttenfest Sukkot.

In der Zeit vor dem Tempelbau kannte man Wallfahrten auch an andere heilige Orte, nach Mamre, Bethel, Sichem, Hebron, Gilgal, Beerscheba und Sichem – Bewegung genug für das Volk Gottes.

Pilgern im Islam

Für Muslime ist die Wallfahrt nach Mekka eine der fünf Säulen ihres Glaubens: Jeder soll mindestens einmal im Leben diese Wallfahrt unternommen haben,

am besten im Fastenmonat Ramadan. Wer auf der Hadsch war, wird danach mit dem Ehrentitel Hadschi benannt (kann man bei Karl May nachlesen). Die Hadsch nach Mekka erinnert an Adam, der hier die Kaaba erbaut hat, und an Abraham (arabisch Ibrahim), der die Kaaba vom Götzendienst gesäubert hat (Gleiches tat dann 2000 Jahre später Mohammed).

Im schiitischen Islam gibt es neben Mekka auch eine Reihe anderer Wallfahrtsorte, Kerbala im Irak etwa oder Qom (Ghom) und Maschad im Iran. Aber auch Medina in Saudi-Arabien und natürlich Jerusalem stehen auf der Liste muslimischer Pilger.

Pilgern im Hinduismus

Prozessionen mit Götterstatuen, aber auch Wallfahrten sind wichtige Formen hinduistischer Frömmigkeit. Im Vordergrund steht natürlich der heilige Fluss Ganges und daran gelegen die Stadt Varanasi. Hierhin zu pilgern und dann zu sterben verheißt Befreiung aus dem Leidenskreislauf der vielen Wiedergeburten. Und wer dort stirbt, dessen Leichnam wird in den Ghats am Ganges verbrannt und die Asche in den heiligen Fluss gestreut. Alle drei Jahre gibt es in Indien an vier heiligen Orten ein riesiges Pilgerfest: Kumbh Mela. Dann setzen sich viele Millionen Pilger in Bewegung und feiern das größte religiöse Fest der Welt. Doch Pilgerziel der Saddhus und Asketen bleibt der heilige Himalaya und darin der Berg Kailash, der Thron der Götter.

Pilgern im Buddhismus

Auch Buddhisten pilgern zum Kailash, vor allem die tibetischen Gläubigen. Alle Buddhisten versuchen die vier heiligen Orte ihrer Religion zu besuchen: Lumbini – wo Buddha geboren wurde (heute Nepal); Bodh Gaya – wo er zur Erleuchtung fand; Sarnath bei Varanasi – wo er die erste Lehrrede hielt; Kushinagara, wo er ins Nirvana einging (die letzten drei in Nordindien). Japanische Buddhisten kennen Pilgerwege, die zu 88 Tempeln führen.

Pilgern im Daoismus

Die chinesische Religion kennt fünf heilige Berge (nach den fünf Himmelsrichtungen). Zu ihnen pilgern große Menschenmengen und bitten die Götter um Kraft für ihren Lebensweg.

Text: Hermann-Josef Frisch
Quelle: Pfarrbrief im Pfarrverband Overath, Ausgabe 01/2012

På vej til Nidaros

Der Gudbrandsdalsleden – Pilgern in Norwegen

Vor etwa vier Jahren hat mich, da ich mich schon immer gerne in Skandinavien aufgehalten habe, mein ehemaliger Münchner Kollege und guter Freund Hermann angesprochen, ob ich Lust hätte, ca. 650 km in Norwegen zu pilgern. Keine Frage, ich bin gerne in Norwegen, auch waren für mich Oslo als Start und Trondheim als Ziel lohnende Urlaubsorte – aber zu **FUSS**?!? Das konnte ich mir nicht vorstellen und sagte ihm direkt, dass ich eine solche Unternehmung für eine idiotische Idee halte… und es kam anders.

„Zwei Idioten“ auf den Weg zum Nidaros Dom

Wir wählten bewusst eine langsame Anreise und erreichten über Puttgarden, Kopenhagen, Malmø und Göteborg am frühen Morgen des 20. Juni per FlixBus unseren Ausgangspunkt, den Meilenstein an der St. Hallvard Ruine, direkt neben dem Osloer Pilgerzentrum und Bischofsbüro. „643 km til Nidaros“ war in diesen Stein eingraviert – für uns, die wir nicht mal annähernd einen solchen Fußmarsch absolviert hatten, eine noch unvorstellbare Entfernung. Ausgestattet mit Pilgerpass und

Der Meilenstein in Oslo.

den ersten Informationen ging es mit unseren treuesten Begleitern, dem Rucksack und den Wanderstöcken, auf den Weg der ersten Etappe. Direkt hinter den letzten Häusern Oslos tauchten wir ein in die schöne, norwegische Landschaft mit Wald und Bergen.

Unseren Plan, uns von einem Priester den Pilgersegen in der Domruine Hamar geben zu lassen, konnten wir leider nicht umsetzen, da an diesem Sonntagmorgen kein Pilgersegen gespendet werden konnte. Die Priester hielten am späten Vormittag in anderen Kirchen Gottesdienste. Wir konnten nicht warten, da wir

Wegweiser mit Olavskreuz.

Richtung Lillehammer weiter gehen mussten. Seit Eidsvoll führte der Pilgerweg zwar grob entlang des Mjøsa Sees, jedoch erklomm unser Weg viele Hügel mit bester Aussicht, um anschließend wieder bergab auf See-Niveau zu gelangen.

Lillehammer faszinierte uns sehr

Zum Besuch der olympischen Stätten und des Freilichtmuseums Maihaugen legten wir einen Tag Pause ein – dieser freie Tag war gut investiert! Der Ausblick von der Ski-Schanze über Lillehammer auf das nördliche Ende des Mjøsa See war traumhaft.

Weiter ging unser Weg durch das Gudbrandsdaal, einem langen, fruchtbaren Tal, das diesem Pilgerweg seinen Namen gibt. An den Engstellen des Tals gab es abenteuerliche Aufstiege. Umgestürzte Bäume lagen im Weg und langsam merkten wir, dass es gebirgiger wird. Nach der letzten Übernachtung im Mittelalterzentrum Jørundgård sahen wir langsam das mächtige Dovre Fjell, über das unser Weg uns führen würde.

Am ‚Allmannsrøjsa' legten wir den mitgebrachten Stein ab

Die Ortschaft Dovre, mit ihrer schieferverkleideten Kirche, bot die letzte Proviant-Einkaufsmöglichkeit für die folgenden vier Tage. Eine letzte Stärkung gab es an der Olavsquelle vor dem Aufstieg aufs Fjell, einer menschenleeren, unbewaldeten Hochebene. Traditionsgemäß wurde am ‚Allmannsrøjsa' der aus der Heimat mitgebrachte Stein abgelegt – und mit ihm symbolisch auch die mitgebrachten Sorgen.

Unser Weg über das Dovre Fjell führte uns bis auf über 1.300 m Höhe und zielsicher von einer Unterkunft zur nächsten. Nach der Rast auf der höchsten Stelle unserer Pilgerreise ging es – das erste Mal ohne Mobilfunkempfang – an die abgelegenste und einfachste Unterkunft Ryphusan.

Der Nidaros Dom.

Fließend Wasser gab es im aufgestauten Bach unterhalb der Hütte. Zum Schlafen war die Hütte bis auf den letzten Platz belegt.

Es war eine tolle internationale Gruppe mit Norwegern, Engländern, Niederländern, Belgiern, einer Amerikanerin, einem Australier und uns Deutschen.

Alle rückten in der engen Hütte zusammen

Es war einer der schönsten Abende auf unserer Pilgerreise. Nach Ryphusan ging unser Weg recht schnell wieder aus dem Fjell hinunter. An den letzten Ausläufern des Dovre Fjells, erreichten wir die einzige Kapelle mitten in der Natur.

Der letzte Abschnitt unserer Pilgerreise folgte zwei Flusstälern, wobei wir wieder oft Bergrücken erklommen, um anschließend wieder zum Fluss abzusteigen. Unsere letzte Übernachtung vor Trondheim lag schon am Trondheim Fjord. Der letzte Tag forderte nochmal alles von uns. Ein letztes Mal mussten wir über einen Bergrücken laufen. Langsam erreichten wir die Ausläufer der Stadt und plötzlich, nach einer Kurve konnten wir einen ersten Blick auf den mächtigen Nidaros Dom werfen. Das Ziel unserer Reise war in Sicht! Der Nidaros Dom ist die Grabeskirche des Hl. Olav, Nationalheiligtum und Krönungskirche Norwegens. Es dauerte noch über eine Stun-

„0 km til Nidaros“ –
wir haben es geschafft!

de bis wir endlich vor dem letzten Meilenstein, direkt am Platz vor dem Dom standen. „0 km til Nidaros“ stand darauf. Hermann und ich waren überglücklich nach 38 Tagesetappen vor der nördlichst gelegenen mittelalterliche Kathedrale zu stehen.

Am Tag nach unserer Ankunft wurde „Olsok“, das Olavs-Fest, gefeiert. Es begann mit einer abendlichen Sternprozession in Trondheim zum Nidaros Dom. Den Dom betraten wir dabei über den Haupteingang, an dem die Gläubigen ermutigt wurden, sich in alter Tradition, beim Betreten des Doms, mit gesegnetem Wasser zu bekreuzigen. Die ‚Våkenatt‘ (Wache in der Olavsnacht) wurde mit der feierliche Olavsmesse, mit Schola, Domchor und dem raumfüllenden Klang der Orgel, eröffnet. Die Nacht wechselte zwischen Gebeten, Gesängen und Zeit für Gespräche mit den Priesterinnen und Priestern der reformierten Kirche von Norwegen.

Noch mit diesen Eindrücken im Kopf traten wir unsere Heimreise an – wieder bewusst langsam. Mit der Dovre-Bahn ging es innerhalb weniger Stunden parallel unserer Pilgerstrecke zurück nach Oslo, wo wir mit dem FlixBus wieder über Göteburg – Malmø – Kopenhagen schließlich in Puttgarden wieder heimischen Boden erreichten. Die Eindrücke dieser Pilgerreise wirken bis heute nach. Als wir in Oslo losgelaufen sind, waren wir uns nicht sicher, ob wir die Strecke schaffen würden. Jetzt sind wir umso stolzer, dass wir gesund und ohne nennenswerte Fußprobleme diese Pilgerreise vollenden konnten.

Für detaillierte Beschreibung
der Olavswege:
http://www.pilegrimsleden.no

Text und Bilder:
Hans Georg Becker

„Freut euch in der Hoffnung“

Walldürn-Wallfahrt: Eine Reise des Glaubens und der Gemeinschaft

Der Herrgott muss ein Frühaufsteher sein. Dieser Gedanke geht manchem Wallfahrer morgens um 5:00 Uhr durch den Kopf, wenn er am Tauberbischofsheimer Ölberg nach der Morgenandacht den Sonnenaufgang über dem Taubertal genießt. Ein erster Höhepunkt der Pilgerreise.

83 Pilger konnte Wallfahrtsführer Peter Neubert zur diesjährigen Wallfahrt begrüßen. Darunter elf Pilger aus Höchberg und zehn Neupilger. Diese viertägige Pilgerreise, die tief in der Geschichte und im Glauben verwurzelt ist, bietet den Teilnehmenden eine besondere Auszeit vom Alltag und die Möglichkeit zur Besinnung und Stärkung der Gemeinschaft.

Start an Fronleichnam

Die Wallfahrt begann traditionell am Fronleichnamstag, um 12:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Laurentius in Würzburg-Heidingsfeld. Die Pilgerinnen und Pilger machen sich auf einen rund 60 Kilometer langen Weg, der sie über verschiedene Stationen zum Ziel in Walldürn führt. Für die Höchberger Pilger ging es erst nach dem Segen von Pfarrer Matthias Lotz um 14:00 Uhr im Guttenberger Forst los. Die gesamte Strecke beträgt insgesamt etwa 120 km (Hin- und Rückweg).

Am Schwedenkreuz vor Höpfingen.

1. Tag: Nach dem Start in Heidingsfeld führte der Weg über Klein- und Großrinderfeld zur ersten Übernachtung in Tauberbischofsheim.

2. Tag: Die Pilger setzten ihren Weg fort über Königheim, Hardheim und Höpfingen, um am späten Nachmittag den Gnadenort Walldürn zu erreichen. Am Abend findet ein feierliches Pilgeramt in der Walldürner Basilika statt, gefolgt von einer Lichterprozession.

3. Tag: Der Vormittag stand im Zeichen einer Pilgermesse vor dem Gnadenaltar in Walldürn. Am späten Vormittag begann der Rückweg, wiederum mit einer Übernachtung in Tauberbischofsheim.

4. Tag: Nach einer Frühmesse am letzten Wallfahrtstag trat die Gruppe die finale Etappe nach Heidingsfeld an.

Nach der verregneten Wallfahrt 2024 machten die vier heißen und sonnigen Tage manchem Pilger zu schaffen. Kurze Pausen in einem der Begleitfahrzeuge oder im Marodiwagen ermöglichten jedoch den Weitermarsch. Den begleitenden Sanitäterinnen und Sanitätern ist es zu verdanken, dass Beschwerden wie Blasen oder aufgeriebene

Füße schnell und sachkundig behandelt wurden.

Auch in diesem Jahr wurden die Pilgerinnen und Pilger unterwegs gut versorgt. Besonders hervorzuheben ist die überwältigende Gastfreundlichkeit der Pfarrgemeinde Königheim. Ein wunderbares Frühstück auf dem Hinweg und ein tolles Kuchenbuffet zum Kaffee auf dem Rückweg werden jedem Wallfahrer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Nicht nur eine physische Herausforderung, sondern auch eine spirituelle Reise

Die Heidingsfelder Wallfahrt ist geprägt von:

Gemeinschaft: Die Wallfahrt schafft eine starke Gemeinschaft, in der Sorgen, Nöte und Freuden geteilt werden. Die Unterstützung untereinander hilft, die körperlichen Anstrengungen zu meistern und gemeinsam Momente der Stille und Besinnung zu erleben.

Tradition: Seit über 400 Jahren pilgern Gläubige aus Heidingsfeld nach Walldürn. Diese lange Geschichte, die auch aus den sogenannten „Pestwallfahrten“ entstand, verleiht der Reise eine besondere Tiefe. Das „Heidingsfelder Wallfahrtsbuch“ dient als Grundlage für Gebete und Lieder.

Spiritueller Fokus: Neben traditionellen Gebeten und Liedern sind auch zeitgemäße Texte und Zeiten der Stille und Besinnung in den Ablauf integriert. Eine Besonderheit ist der Bußgottesdienst in der Natur sowie die sieben „Kniefälle“ an Bildstöcken und Kapellen entlang des Weges.

Organisation: Der 1966 gegründete Wallfahrerverein Würzburg-Heidingsfeld e.V. ist für die gesamte Planung und Durchführung verantwortlich. Begleitfahrzeuge transportieren das Gepäck und versorgen die Pilger mit Getränken. Eine eigene Wallfahrtskapelle sorgt für musikalische Begleitung.

Bedeutung der Wallfahrt

In einer Zeit, die oft von Hektik, Zukunftsangst und Individualismus geprägt ist, stellt die Wallfahrt einen wichtigen Gegenpol dar. Sie bietet die Möglichkeit, dem Alltag zu entfliehen, sich auf das Wesentliche zu besinnen und gestärkt in den Alltag zurückzukehren. Der Austausch mit Mitpilgernden und Seelsorgern kann neue Perspektiven eröffnen und dazu beitragen, persönliche Anliegen in einem anderen Licht zu sehen.

Text: Michael Link
Bilder: Andreas Mühleck

caritas international
Sie können das Blatt **wenden.**
Einfach scannen und spenden.
#wendedasblatt
Spenden unter: caritas-international.de
IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

Informationen zum Gutachten der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs (UKAM) im Bistum Würzburg

Nach dem Gottesdienst am 25. Mai veröffentlichte der Pfarrgemeinderat Höchberg die folgende Stellungnahme.

(Im folgenden Text geht es um das Thema sexualisierte Gewalt. Bitte seien Sie achtsam mit Ihren eigenen Grenzen und mit den Grenzen des Gegenübers.)

Anfang April hat Bischof Franz Jung von der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs (UKAM) im Bistum Würzburg das von der Kommission erarbeitete Gutachten überreicht bekommen. Die Ergebnisse betreffen auch die Gemeinde St. Norbert.

Stellungnahme des PGR:

Aus dem Gutachten der UKAM wurde uns bekannt, dass einem Priester, der früher in unserer Pfarrei tätig war, Taten sexuellen Missbrauchs vorgeworfen wurden. Darüber haben wir als Pfarrgemeinderat in unserer Sitzung am 7. Mai ausführlich gesprochen. Weiterhin fand am 20.05.2025 ein Gespräch mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran in Höchberg statt. Bei diesem vertraulichen Austausch haben wir erläuternde Informationen erhalten und Perspektiven für den künftigen Umgang mit dem Gedenken an den betreffenden Priester erörtert. Es ist uns als Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung wichtig, zeitnah die Pfarrei darüber zu informieren.

Wir nehmen mit großer Betroffenheit zur Kenntnis, dass die Studie diesen Priester schwer belastet. Seinen Namen dürfen wir aus rechtlichen Gründen nicht nennen. Wir sind von den Vorfällen und Vorwürfen, die in dem Gutachten beschrieben sind, zutiefst schockiert und entsetzt. Deshalb haben wir einstimmig entschieden, die Erinnerungskultur sowie die Erinnerungsorte an diesen Priester zu verändern.

Stellungnahme des Generalvikars Dr. Jürgen Vorndran

„Einem Priester, der früher in Ihrer Pfarrei tätig war, werden Taten sexuellen Missbrauchs vorgeworfen, die er in den 1970er Jahren an einem anderen Ort im Bistum be-

Am 23. Juni lud Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran die Höchberger Bürger zu einem zweiten Gespräch ein. Es ging zunächst um „Intervention und Prävention“ – in der anschließenden Diskussion hatten die TeilnehmerInnen aber vor allem Fragen zum Verhalten der Verantwortlichen im Jahr 2010. *Foto: Gudrun Walther*

gangen haben soll. Der Priester ist im Jahr 2017 verstorben. Im Jahr 2010 wurde das Bistum erstmals über die Vorwürfe informiert. Die damals veranlassten Ermittlungen und Maßnahmen waren unzureichend und entsprachen nicht den Leitlinien für den Umgang mit entsprechenden Verdachtsfällen, diese Erkenntnis löst heute bei Gläubigen in der Pfarrei St. Norbert Irritationen und Verletzungen aus. Dafür bitte ich im Namen des Bistums um Entschuldigung. Bischof Dr. Franz Jung hat nach seinem Amtsantritt 2018 alle bekannten Fälle sexueller Gewalt nach strafbarem Handeln der Beschuldigten prüfen lassen. In diesem Fall war der Beschuldigte bereits verstorben und daher keine strafrechtlichen Handlungen möglich.

Im Jahr 2022 hat das Bistum Würzburg den Fall der Staatsan-

waltschaft übermittelt zur Überprüfung auf strafbares Fehlverhalten von Verantwortungsträgern. Die Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren eingestellt, da kein ausreichender Anfangsverdacht festgestellt wurde. Auch das Gutachten der UKAM kommt zu dem Ergebnis, dass es keine Anhaltspunkte für Versäumnisse der Würzburger Verantwortungsträger nach weltlichem Strafrecht gäbe."

Nachdem der Pfarrgemeinderat sich entschieden hatte, die Ausführungen der UKAM-Studie öffentlich zu machen und das Bild des Pfarrers in der Kirche abzuhängen, überschlugen sich die Ereignisse.

Das Büro des Generalvikars schaltete sich ein. Noch vor dem 25. Mai gab es ein Gespräch des Generalvikars mit den Mitglieder des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung St. Norbert. Zudem lud der Generalvikar zu zwei Terminen die Höchberger BürgerInnen ein.

In diesen Gesprächen ging es den Teilnehmenden vor allem um fehlende Transparenz und Aufklärung durch das Ordinariat im Jahr 2010. Der Generalvikar verlas eine Erklärung von Altbischof Dr. Friedhelm Hofmann, der sich für das Vorgehen 2010 entschuldigte. Vielen reicht dies nicht, für sie kamen die damals Verantwortlichen ihren Pflichten nicht nach, es wurden Konsequenzen gefordert. Auch der aktuelle Umgang mit der Situation warf viele Fagen auf, vor allem, da betroffene Gemeinden nicht aktiv von den Ergebnissen aus dem Gutachten informiert wurden. Der Generalvikar versprach, dies zeitnah zu ändern.

Wir werden als Pfarreiengemeinschaft, Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung St. Norbert, gemeinsam mit den zuständigen MitarbeiterInnen des Ordinariats, in den nächsten Wochen und Monaten versuchen, weiter an der Aufarbeitung zu arbeiten.

Wie die Planung für diese Zeit aussieht, beschreibt uns Bischof Franz Jung in seinem Brief auf den nächsten Seiten.

Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Für den PGR
Gudrun Walther,
Vorsitzende

Liebe Schwestern und Brüder,

das Unabhängige Gutachten zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Bistum Würzburg beschäftigt uns weiterhin sehr intensiv. Die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen muss und wird noch weiter andauern. In meiner ersten Stellungnahme zum Gutachten habe ich betont, dass das Thema sexueller Missbrauch mit der Veröffentlichung des Gutachtens für uns nicht erledigt ist. Wir werden keinen Schlussstrich ziehen und das leidige Thema nicht einfach auf sich beruhen lassen.

Wir wollen den begonnenen Weg einer ehrlichen und entschlossenen Aufarbeitung weitergehen, auch mit Ihrer Pfarreiengemeinschaft Mariä Geburt und St. Norbert. Die Erkenntnisse des Gutachtens über Ihren früheren Pfarrer haben alte Wunden aufgerissen und neue Wunden geschlagen. Davon zeugen nicht zuletzt die emotionalen Wortmeldungen bei den Gesprächen des Generalvikars in Höchberg im Mai und Juni. Auch mich haben in den zurückliegenden Wochen viele Zuschriften erreicht, für die ich Ihnen an dieser Stelle danke. Nur Ausgesprochenes kann auch besprochen werden.

Die Beschäftigung mit dem Gutachten hat zu vielen neuen Fragestellungen geführt. Wir möchten so viele Antworten wie möglich geben, auch wenn wir ahnen, dass wir nicht jede Frage zufriedenstellend werden beantworten können. Dennoch werden wir uns Ihren Fragen stellen und damit den Weg der Aufarbeitung konsequent weitergehen.

Wir orientieren uns dabei an den Standards, die von der Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) formuliert wurden. Aufarbeitung ist demnach ein vielschichtiger Prozess, der unterschiedliche Zugänge erforderlich macht.

Die Ziele, die wir in diesem Prozess der Aufarbeitung verfolgen, lauten: geschehenes Unrecht sichtbar zu machen, die Vergangenheit zu verarbeiten und Veränderungen auf den Weg zu bringen. Dazu schlage ich Ihnen heute einen konkreten Weg vor, mit welchem wir auch für unseren

Prozess der Aufarbeitung im Bistum Würzburg lernen wollen.

Gemeinsam mit Ihrer Pfarreiengemeinschaft werden wir bis Ende Juli 2025 ein Prozess-Team aufstellen, das die weiteren Schritte definiert und begleitet. Das Bistum Würzburg wird darin vertreten durch Fachkräfte unter Leitung der Stabsstelle Prävention und Intervention. Die Gremien der Pfarreiengemeinschaft bitte ich, ihrerseits eine Gruppe von fünf Personen für das Prozess-Team zu benennen. Ebenso ist das Pastoralteam gebeten, eine Person zu entsenden.

Dieses Team wird im September 2025 die Arbeit aufnehmen. Der kommende Prozess gliedert sich dabei in vier Phasen.

Am Beginn steht die Phase der Aufklärung der Geschehnisse und Versäumnisse. Diese Phase setzt die bisherigen drei Besuche des Generalvikars in Höchberg fort. Er wird in dieser Phase daher auch weiterhin persönlich präsent sein.

Anschließend wird eine Phase der Verarbeitung folgen. Dabei steht die Suche nach einem Umgang mit Emotionen und Verunsicherungen im Mittelpunkt.

In einer dritten Phase der Prävention soll die Entwicklung von konkreten Maßnahmen erfolgen. Dazu zählen die partizipative Arbeit am Institutionellen Schutzkonzept für Ihre Gemeinden sowie die Festlegung von Vereinbarungen zu weiteren Präventionsmaßnahmen.

Als Bischof werde ich mich an der abschließenden Phase der Veränderung aktiv an dem Prozess beteiligen. Hierbei wird es darum gehen, eine nachhaltige Gedenk- und Erinnerungskultur in der Pfarrei St. Norbert zu entwickeln.

Dieser Prozess kann nicht ohne kontinuierliche Einbindung der Gemeinde gelingen. Die Aufgabe des Prozess-Teams besteht daher darin, die aktive Beteiligung der Gemeinde durch geeignete Formate zu allen Zeitpunkten sicherzustellen. Zudem bitte ich es um regelmäßige Berichterstattung direkt an mich, da ich als Bischof diesen Prozess der Aufarbeitung eng begleiten möchte.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Prozess der Aufarbeitung in Ihren Gemeinden ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Wie bereits in den zurückliegenden Wochen deutlich wurde, bewegen wir uns in einem Spannungsfeld. Während der Aufklärungswunsch der Öffentlichkeit mittlerweile sehr deutlich formuliert wurde, sind für uns weiterhin die Bedarfe der Betroffenen handlungsleitend. Ihren Interessen sind wir in erster Linie verpflichtet, auch dann, wenn sie nicht den Wünschen der Öffentlichkeit entsprechen.

Wir gehen nun einen Weg weiter, der durch das mutige Zeugnis der Betroffenen überhaupt erst begonnen werden konnte. Mit diesem Auftrag bleiben wir gemeinsam unterwegs in unserem Bemühen um eine sichere Kirche.

Ich danke Ihnen heute schon herzlich für Ihr Verständnis und Ihr Mitgehen

Ihr
Dr. Franz Jung
Bischof von Würzburg

Wenn Sie über diese Vorfälle sprechen möchten, stehen wir von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung und natürlich Pfarrer Lotz zur Verfügung. Wir möchten außerdem darauf hinweisen, dass sich alle, die von Missbrauch in der Kirche betroffen sind, an die Anlaufstellen im Bistum wenden können.

Unabhängige Ansprechpersonen

- Prof. Dr. jur. Alexander Schraml
  @ alexander.schraml@missbrauchsbeauftragte-wuerzburg.de
  ✆ 0151 / 21 26 57 46
- Ilona an Voort
  @ ilona.anvoort@missbrauchsbeauftragte-wuerzburg.de
  ✆ 0151 / 64 40 28 94
- Postfach 25 01 29
  97044 Würzburg

Interventionsbeauftragte für das Bistum Würzburg:

- Kerstin Schüller,
  ✆ 0931 / 38 61 00 04
  @ intervention@bistum-wuerzburg.de

Koordinatorin des Pastoralen Raums Würzburg Süd-West:

- Andrea Hartmann
  ✆ 0931 / 6 51 14
  @ andrea.hartmann@bistum-wuerzburg.de

Dekan Gerhard Spöckl wird Pfarradministrator in Höchberg und der Zellerau

© Eva Piszczek (Fototreff Eva)

POW – Bischof Dr. Franz Jung hat Dekan Gerhard Spöckl (59), Moderator im Pastoralen Raum Kitzingen, mit Wirkung zum 30. November 2025 zum Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaften „Mariä Geburt und Sankt Norbert – Höchberg“ und „Heiligkreuz, Sankt Elisabeth und Sankt Burkard“ im Pastoralen Raum Würzburg Süd-West ernannt.

Dienstsitz ist Würzburg-Heiligkreuz. Spöckl stammt aus Kürnach (Landkreis Würzburg). Nach dem qualifizierenden Hauptschulabschluss und dem Abitur am Abendgymnasium in Viersen/Westfalen im Jahr 1988 studierte er in Würzburg und Fribourg in der Schweiz Theologie. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 11. Februar 1995 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Danach wirkte Spöckl als Kaplan in Aschaffenburg-Obernau, Frammersbach und Hammelburg, ehe er 1999 Pfarrer von Mömbris und Niedersteinbach sowie Seelsorger und Verwalter der Filiale Hemsbach der Kuratie Kälberau wurde. Im Jahr 2000 wurde er zudem Pfarradministrator von Gunzenbach mit den Filialen Reichenbach und Hohl, 2003 von Schimborn und Daxberg.

2004 wurde Spöckl Leiter der späteren Pfarreiengemeinschaft „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“, die 2006 von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann errichtet wurde. Ab 2008 war Spöckl vorübergehend auch stellvertretender Dekan des Dekanats Alzenau. Von 2013 bis 2015 wirkte er auch als Pfarradministrator von Geiselbach, Krombach und Oberwestern.

2015 wurde Spöckl Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“. Von 2015 bis 2020 war

er zudem stellvertretender Dekan des Dekanats Kitzingen sowie Dekanatsbeauftragter für Ökumene, interreligiösen Dialog und Weltanschauungsfragen. Vorübergehend war er von 2018 bis 2019 auch Pfarradministrator von Marktbreit. 2019 wurde Spöckl zudem Geistlicher Begleiter des Berufsverbands der Beschäftigten im Pfarrbüro in der Diözese Würzburg. Seit 2020 ist er Dekan des Dekanats Kitzingen. Bischof Jung ernannte Spöckl 2021 zum Teampfarrer und Moderator für den Pastoralen Raum Kitzingen.

Quelle:
Presse- und
Informationsstelle

Ich bin dann mal da …

Der bekannteste Pilgerweg in Europa ist sicherlich der Jakobsweg. Aus allen Himmelsrichtungen führen Routen bis zum Wallfahrtsort Santiago de Compostela.

Für mich ist der Jakobsweg ein schönes Bild meines eigenen Lebens. Nur wenn ich aufbreche wie ein Jakobspilger, darf ich neue Erfahrungen machen, die so manche Begegnung in sich birgt.

Ich persönlich glaube, dass so das Leben eine ganz besondere Tiefe bekommt, in der auf meinen Weg mir sogar Gott im anderen begegnen kann.

Dankbar blicke ich auf meinen bisherigen Weg als Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft St. Hedwig zurück. Ich schaue heute aber auch ganz freudig nach vorne, denn gerne breche ich jetzt wieder auf.

Bischof Dr. Jung hat mich zum 1. Advent (30. November 2025) zum Pfarradministrator für die Zellerauer und Höchberger Gemeinden ernannt. Wohnen werde ich im Pfarrhaus Heiligkreuz, möchte aber für jeden ansprechbar sein. Gerade die Lebendigkeit in Ihren Gemeinden, das soziale Engagement, die Kirchenmusik, die lebendige Ökumene und Jugendarbeit sprachen mich an, mich auf diese Stelle zu bewerben. Letztlich gilt es, miteinander den gesamten Sozialraum des Pastoralen Raum Würzburg Süd-West in den Blick zu nehmen und als Christen unter den Menschen zu leben.

Genauso wie der Jakobspilger möchte ich zusammen mit Ihnen und dem gesamten Team des Pastoralen Raumes in der kommenden Zeit Ideen entwickeln, damit wir neue Wege beschreiten kön-

nen, die uns helfen, lebendige Kirche in unserem Raum zu sein. Ich sage es gerne so: Hinter unserem eigenen Kirchturm geht es noch ein bisschen weiter! Das macht Christsein in unserer heutigen Zeit aus und das hat uns Jesus auch als Auftrag mitgegeben. Nicht bei sich stehenzubleiben, sondern über Grenzen des Ortes weiterzudenken.

Natürlich, manches, was dann an Entscheidungen in den nächsten Jahren notwendig sein wird, wird auch ein Ringen um den nächsten Schritt sein. Meist bringt es für jeden Veränderungen mit sich, aber man darf auch gespannt sein darauf. Ich vertraue dabei auf das, was uns Bischof Jung bei seiner Weihe mitgegeben hat. Er sagte damals: „Wer glaubt, alles muss so bleiben wie es ist, der wird spüren, dass nichts bleibt wie es ist."

Ein schönes Wort, das mich freudig auf den Pastoralen Raum Würzburg Süd-West schauen lässt. Mit Ihnen darf ich ab dem 1. Advent 2025 aufbrechen und das eine oder andere neu denken, manches dürfen wir auch gelassen seinlassen, weil anderes in den Vordergrund rückt. Ich jedenfalls würde mich sehr freuen, wenn wir zusammen diesen Weg bestreiten können.

Mein Wunsch deshalb heute an Sie: Wirken Sie mit! Bringen Sie Ihren Glauben und das, was Sie von Jesus verstanden haben, in unsere Gemeinden ein. Ich bin sicher: Nur zusammen bekommen unsere Gemeinden eine Ausstrahlung, die uns als Pilger der Hoffnung gut in die nächsten Jahre führt.

Das Wort von Bischof Franz darf ich heute aber noch weiter deuten: Es sagt mir: Wir können vieles tun, damit unser Glaube andere berührt, letztlich ist es Gott, der unsere Gemeinden führt und Ausstrahlung gibt. Ich kann nur mithelfen, mit der eigenen Begeisterung den Glauben in die nächste Generation zu bringen - die Zukunft unserer Kirche. Helfen Sie mit und denken Sie unsere Kirche und Gemeinden neu, dann können wir uns auf die kommende Zeit sicher freuen. Ich tue es jedenfalls! Als Volk Gottes möchte ich mit Ihnen unterwegs sein.

Ich bin dann jedenfalls mal da für Sie ...

Herzliche Grüße aus Kitzingen
Ihr neuer Pfarrer
Gerhard Spöckl

Pater Bobin Joseph wird Pfarrvikar in Höchberg

© Bobin Joseph

POW – Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Bobin Joseph (41) von den Missionaren Johannes des Täufers mit Wirkung zum 1. Februar 2026 zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Mariä Geburt und Sankt Norbert – Höchberg“ und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-West angewiesen.

Joseph wurde 1983 in Kongandoor im indischen Bundesstaat Kerala geboren. Nach dem Schulabschluss 1998 trat er in das Priesterseminar seines Ordens ein. Am 5. Mai 2005 legte er die Erste Profess ab, die Ewige Profess folgte am 6. Mai 2008.

Von 2001 bis 2004 studierte er in Calicut Philosophie, von 2005 bis 2008 Theologie und schloss jeweils mit dem Bachelor ab.

Am 3. Januar 2009 empfing Joseph die Priesterweihe. Im September 2009 kam er nach Deutschland und wurde Kaplan in der Pfarrei Mainz-Finthen. Von 2011 bis 2015 wirkte er als Kaplan in Bürstadt. Im Anschluss kehrte er nach Indien zurück, wo er in einer Pfarrei tätig war und parallel dazu einen Master in Medien erwarb.

2017 wählte ihn seine Gemeinschaft zum Superior. Nach dem Ende der Amtszeit kehrte er im Jahr 2020 ins Bistum Mainz zurück und wurde zunächst Pfarrvikar, dann Pfarradministrator in Wölfersheim-Echzell. 2022 legte er die Zweite Dienstprüfung ab.

In seinem Orden wurde er 2023 Mitglied des Generalrats. Seit Januar 2025 ist Joseph Pfarrvikar für den neu gegründeten Pastoralraum im Dekanat Wetterau-Ost.

Quelle:
Presse- und Informationsstelle

Auf dem Weg zur Firmung 2026

Ab September machen sich rund 50 Jugendliche aus unserer Pfarreiengemeinschaft auf den Weg und bereiten sich auf den Empfang des Sakraments der Firmung vor.

Sie werden sich in monatlichen Treffen mit ihrer persönlichen Lebenssituation, ihrer Verantwortung in Kirche und Gesellschaft und vor allem aber auch mit der Rolle, die Gott und ihr Glauben in ihrem Leben spielen können und sollen, auseinandersetzen.

Am Ende steht die Firmung durch Weihbischof Paul Reder, für die inzwischen sogar der Termin schon feststeht:

Freitag, 23. Januar 2026, 16:00 Uhr, in der Pfarrkirche St. Norbert.

Pfarrer Lotz und das ehrenamtliche Firmteam freuen sich darauf, die Jugendlichen auf diesem Weg zu begleiten, und bitten alle Pfarreimitglieder darum, die jungen Menschen in ihr Gebet mit einzuschließen.

Text und Grafik: Christina Gold

Ökumenischer Gottesdienst zum Marktfest

Fotos: Gudrun Walther

Ein rundum gelungenes, harmonisches Fest!

„Nachbarn kennenlernen – Freunde gewinnen!“

Gute Stimmung herrschte auch in diesem Jahr wieder beim Hexenbruchfest. Getreu nach dem Motto „Nachbarn kennenlernen, Freunde gewinnen ...“ trafen sich am Samstagabend junge und alte, ehemalige, neue und schon lange dort lebende Bewohner des Hexenbruchs und des Altorts, um gemeinsam zu feiern.

Das Fest begann mit einem geistlichen Impuls, gestaltet von Susanne Cimander. Pfarrer Matthias Lotz unterbrach seinen Urlaub und übernahm – mit kräftiger Unterstützung von Bürgermeister Alexander Knahn – den Bieranstich. In diesem Jahr gab es für die zahlreichen Gäste, die am Samstag und Sonntag für einen vollen Kirchplatz sorgten, zwei zusätzliche Attraktionen. An beiden Tagen bot der Förderverein für das Gemeindeleben einen Bücherbasar an. Viele Bücher fanden neue Leser und das Spendenglas des Vereins füllte sich erfreulich. Am Samstagabend versteigerte die Bürgerstiftung Höchberg gespendete Ölgemälde zu Gunsten der Stiftung und konnte sich dadurch ebenfalls über eine finanzielle Hilfe für ihre Aufgaben und Ziele freuen.

Das Wetter meinte es gut mit uns, am Samstagabend sorgten die Musikfreunde für gute Stimmung, am Sonntagabend untermalte die Gruppe „The Wednesdays“ mit chilliger Musik die Gespräche. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Auch am Sonntag, nach dem gut besuchten ökumenischen Familiengottesdienst, fanden sich die Menschen auf dem Kirchplatz ein, um bei Weißwurst, afrikanischem Essen, Veggie-Burger, Waffeln, Brotzeit, Steckerlfisch,Gegrilltem und Kuchen, den Mittag zu genießen.

Sehr zu unserer Freude waren auch in diesem Jahr die Helferlisten wieder gut gefüllt, es ist immer wieder toll zu sehen, wie viele bereit sind, mitzumachen und mitzuhelfen, wo es notwendig ist. Ein ganz großes Dankeschön an alle, die an den verschiedenen Ständen und im Vordergrund oder Hintergrund mitgearbeitet haben und natürlich an alle, die einen Kuchen gespendet oder uns anders mit einer Spende unterstützt haben.

Ein ganz großes Dankeschön auch an das Organisationsteam Marc, Matthias, Maurizio und Luca, die nicht nur an dem Wochenende, sondern auch schon im Vorfeld vieles, was notwendig ist, tun.

Nur so kann es ein schönes Fest für alle werden. Vielleicht sind SIE ja nächstes Jahr auch dabei, wenn es am zweiten Juli-Wochenende wieder heißt „Nachbarn kennenlernen, Freunde gewinnen“!

Text: Gudrun Walther
Fotos: Matthias Ernst (1), Christina Gold (1), Gudrun Walther (7)

Hexenbruchfest 2025

Die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt

Ökumenischer Familiengottesdienst

Wie auch in den letzten beiden Jahren fand zum Hexenbruchfest wieder ein ökumenischer Familiengottesdienst in St. Norbert statt. Ein Team aus St. Matthäus und der katholischen Pfarreiengemeinschaft bereitete diesen Gottesdienst, der ganz im Lichte der Gemeinschaft stand, vor. Die Festgemeinde beschäftigte sich damit, was es braucht, um nicht nebeneinander, sondern wirklich miteinander zu leben und zu glauben. Außerdem überlegte sie, wie diese Gemeinschaft gut funktionieren kann. In einer gemeinsamen Puzzle-Aktion bastelten die Besuchenden sowohl das Bonhoeffer-Gemeindehaus als auch die Kirche St. Norbert und stellten fest: Wenn auch nur ein Teil fehlt, dann geht das Bild nicht auf und sieht schief aus. Es gibt keine unwichtigen Teile, genau wie jede Person ihren eigenen Anteil an einem wunderbaren Miteinander hat. Gehalten wurde dieser Gottesdienst von Pfarrer Paul Masolo, welcher an diesem Tag sein 40. Weihejubiläum feiern durfte, Diakon Dennis Stephan und dem bunt gemischten ökumenischen Team. Auch Pfarrer Matthias Lotz war in diesem Gottesdienst dabei und sprach anlässlich dieses Jubiläums ein herzliches und persönliches Grußwort. Gemeinschaft wurde über viele Grenzen hinweg lebendig spürbar.

Text: Dennis Stephan,
Foto: Christina Gold

Förderverein mit neuem Vorstand

Mitgliederwerbung und neue Ideen – Bücherflohmarkt und ein bunter, lebendiger Baum

Foto: Jürgen Issing

Dank der guten Vorarbeit des Gründungsvorstandes kann sich der neue Vorstand des Fördervereins für das Gemeindeleben und die Kirchen Mariä Geburt und St. Norbert Höchberg e.V. („MarieBert") jetzt darauf konzentrieren, weitere Mitglieder zu gewinnen.

Durch die Mitgliedsbeiträge und Spenden baut der Verein seine finanzielle Basis Schritt für Schritt aus. Das Ziel ist es mittelfristig in der Lage zu sein, das vielfältige Gemeindeleben der Pfarreiengemeinschaft zum Nutzen aller zu sichern und weiterzuentwickeln, auch wenn andere Finanzierungsquellen (z.B. vom Bistum) schwächer sprudeln sollten. Grundlage des Gemeindelebens ist ehrenamtliches Engagement – zusätzlich braucht es auch meist finanzielle Mittel, um gute Ideen umsetzen zu können.

Um den Verein, seine Idee und seine Ziele, bekannter zu machen und um Mitglieder und Spenden zu werben, wurde der neue Vorstand in diesem Jahr auf dem Hexenbruchfest aktiv. Er organisierte einen Bücherbasar, der auf großes Interesse der Besucherinnen und Besucher stieß. Die Preisfindung war den Lesern selbst überlassen, jeder konnte für die ausgewählten Bücher das geben, was sie ihm/ihr wert waren. Ca. 400 € kamen so durch Spenden in die Kasse des Fördervereins.

Die Idee von Meggie Issing, ein „Symbol" für den Verein zu schaffen, konnte mit Unterstützung Ihrer Tochter Tatjana Schmidgall realisiert werden. Sie schuf in ei-

Seit April 2025 im Amt – der neue Vorstand des Fördervereins für das Gemeindeleben und die Kirchen Mariä Geburt und St. Norbert Höchberg e. V – „MarieBert e. V.“ (v. l.): Christoph Eck (Schriftleiter), Susanne Cimander (2. Vorsitzende), Meggie Issing (Schatzmeisterin), Klaus Walther (1. Vorsitzender). Foto: Gudrun Walther

ner Collage ein Baumgerüst aus Ausschnitten von Zeitschriften und Illustrierten, das für Kommunikation und Austausch steht.

Im Rahmen des Hexenbruchfestes konnten Interessierte Blätter in Herzform, als Zeichen für persönliches Engagement und Aktivität in der Gemeinde, ausmalen und damit das Gerüst zu einem lebendigen Baum gestalten. Das Ergebnis ist ein bunter lebendiger Baum *(siehe Bild)*, der die Idee des Vereins, gemeinsam christliches Leben zu gestalten, symbolisiert und die Aktivitäten des Vereins optisch begleiten soll. Die Aktivitäten trugen dazu bei, dass viele auf den Verein aufmerksam wurden. Zudem konnten schon während des Festes neue Mitglieder gewonnen werden. Vielleicht lassen sich noch weitere BesucherInnen durch die Infoflyer und die Aktivitäten des Vereins inspirieren, sich auch nach dem Fest noch dem Verein anzuschließen.

Jede und jeder ist herzlich willkommen!

Text: Klaus Walther

Das Kindergottesdienstteam gestaltete in diesem Jahr wieder vielfältig die Zeit vor Ostern mit und für Kinder.

Im **Kindergottesdienst Ende März** haben wir darüber gesprochen, dass Jesus in seinem Leben vielen Menschen geholfen hat. Er ist immer auf Menschen zugegangen. Als Beispiel hörten wir die biblische Erzählung über „die Heilung des blinden Bartimäus“ und mit Bildern und Egli-Figuren nachgestellt. Da wir uns mitten in der Fastenzeit befanden, überlegten wir uns, wie wir diese besondere Zeit gut nutzen können. Wir nahmen uns vor, gut miteinander umzugehen und wie Jesus auf andere zuzugehen. Die Kinder hatten die Idee, anderen Menschen in der Fastenzeit eine Freude zu bereiten. Dafür bemalten wir Steine oder Plättchen, die die Kinder mit nach Hause nehmen durften, um sie in der Fastenzeit einem Menschen zu schenken.

Kristina Spall

Zwei Tage vor Palmsonntag schlossen wir uns den „Palmbüschelteams“ aus Mariä Geburt und St. Norbert an und bastelten Palmbüschel, nachdem wir die Geschichte von Palmsonntag hörten und gemeinsam in den Kontext zu den vielen Ereignissen der Heiligen Woche stellten.

Christina Heim

An **Palmsonntag** selbst kamen viele Kinder, um mit ihren Palmbüscheln und echten Palmzweigen an Jesu' Einzug nach Jerusalem zu erinnern. Wir schauten aber auch nach vorne. Was erwartet Jesus in den kommenden Tagen der Karwoche? Mit welchen Herausforderungen hat er zu kämpfen? Warum kippte denn die Stimmung in Jerusalem? Wie stirbt er und warum eigentlich? Geht die Geschichte gut aus? Dazu legten wir gemeinsam einen langen Weg durch die Kapelle SN und gestalteten diesen mit Symbolen der vielen schmerzhaften Stationen, welche in einer Grabeshöhle münden, die an Ostern für uns hoffnungsvoll geöffnet wird. Stolz präsentierten die Kinder alle Symbole vor der versammelten Gemeinde kurz vor dem Abschlusssegen.

Angela Causemann und Madeleine Beck

Passend zum Anlass regnete es an **Karfreitag**. Trotzdem kamen sehr viele Familien zum ökumenischen Kreuzweg, der diesmal nicht klassisch die Kreuzwegstationen thematisierte, sondern die Gefühle von Jesus und den Mitprotagonisten in den Vordergrund stellten. Die Kinder trugen Rucksäcke mit schweren Steinen, die einzeln bei den Stationen abgelegt wurden und immer leichter wurden. *Madeleine Beck*

Das große Finale fand an **Ostersonntag** im Kindergottesdienst statt. Es kamen zahlreiche Kinder mit ihren Eltern zur Auferstehungsfeier ins Pfarrheim Mariä Geburt. In einem kurzen Rückblick schauten wir auf die Personen, die Jesus auf seinem Kreuzweg begleitet hatten: Josef von Arimathäa, Veronika und Maria, die Mutter Jesu. Als Symbol für die Auferstehungshoffnung wurde das Tuchkreuz mit grünen Zweigen geschmückt.

Am Ostermorgen als die Sonne aufging, fanden drei Frauen das leere Grab vor. Ein Engel verkündete ihnen: „Jesus ist auferstanden“. Diese freudige Nachricht wurde in einem Liedruf aufgenommen und weiter erzählt. Die neue Kindergottesdienstkerze, gestaltet mit der aufgehenden Ostersonne, wurde sogleich feierlich entzündet und zum Lied: „Freut euch alle Jesus lebt“, umgetragen. Die Kerze fand ihren Platz auf der gestalteten „Ostersonne“, die Kinder durften nun ihre teilweise selbst gestalteten Osterkerzen an der neuen Jesuskerze anzünden. Die Symbolik der Kerze will verdeutlichen: Jesus, der Licht und Freude in unser Leben bringen will, ist in unserer Mitte zugegen.

Christiane Halbig
Fotos: KiGo-Team

Und wie geht es weiter?

- 21.09. 16:00 Uhr St. Norbert: ökumen. Gottesdienst für Kinder ab 8 Jahren
- 28.09. 10:00 Uhr St. Norbert
- 05.10. 10:00 Uhr Mariä Geburt: Familiengottesdienst zu Erntedank
- 19.10. 10:00 Uhr St. Norbert
- 02.11. 10:00 Uhr St. Norbert
- 16.11. 10:00 Uhr Mariä Geburt
- 29.11. 15:00 Uhr St. Norbert

Wer Lust hat, das Kindergottesdienstteam zu unterstützen, meldet sich bei Madeleine Beck 0931-90894070.

28 Mädchen und Jungen aus unserer Pfarreiengemeinschaft gingen in diesem Frühjahr zur Erstkommunion unter dem Motto: „Mit Jesus in einem Boot“. Es knüpft an die Erzählung aus den Evangelien von der Stillung des Sturms auf dem See durch Jesus an. Die Beschäftigung mit dieser Jesusgeschichte soll in den Kindern das Vertrauen stärken, dass wir auch in unserer Zeit mit ihren Stürmen und Bedrohungen mit Jesus an unserer Seite die Hoffnung nicht verlieren brauchen und die Herausforderungen bewältigen können. *Text: Pfarrer Matthias Lotz, Fotos: Andreas Kneitz*

Das große Highlight im Sommer 2025

Rieglers Kindermusical „König David“

„Das ist die Geschichte von König David, wie uns die Bibel von ihm erzählt ...“ mit diesen Worten begann das Kindermusical von Thomas Riegler, das der Ökumenische Kinderchor Höchberg gemeinsam mit den Kinderchören der Würzburger Kantorei Heiligkreuz, St. Elisabeth und St. Burkard und einer Band aus Flöte, Trompeten, Schlagzeug und Klavier am Wochenende 28. und 29. Juni in Heiligkreuz (Zellerau) und St. Norbert in Höchberg aufführte. Schon 3.000 Jahre ist es her, dass David den Riesen Goliath besiegte und so den Israeliten zum Sieg gegen die Philister verhalf. Mit großer Hingabe spielten und sangen die Kinder dieses legendäre Geschehen und fühlten sich über die Proben und zwei Aufführungen so sehr in ihre Rollen ein, dass sie vollkommen frei und überzeugend spielten und das Publikum gleichzeitig mitrissen und begeisterten. Der riesengroße Applaus und die Freude sprangen auf das Publikum förmlich über, welches nicht mehr aufhören wollte, zu klatschen.

Kinder im Grundschulalter sind ganz herzlich zum Mitsingen eingeladen, wenn im Herbst die Proben des Ökumenischen Kinderchores im Bonhoeffer-Gemeindehaus weitergehen. Auf der website der Pfarrgemeinden können Sie die genauen Probezeiten ab Schulbeginn erfahren.

Anke Willwohl, Chorleiterin und Kirchenmusikerin
anke.willwohl@bistum-wuerzburg.de

Foto: Martin Hettinger

Zeltlager 2025

Unser geliebtes Zeltlager – und gleichzeitig das bislang größte mit über 160 Teilnehmer*innen – liegt schon wieder hinter uns. Nun heißt es: ein ganzes Jahr warten, bis endlich wieder die schönste Woche des Jahres ansteht.

Am 7. Juni machten wir uns auf den Weg in die Rhön zum Jugendzeltplatz Hillenberg. Dort startete unsere abenteuerliche Reise quer durch Europa mit dem Ziel, den zerstörten Europastern wieder aufzubauen und seine verlorenen Teile zurückzugewinnen.

Gleich nach unserer Ankunft tauchten wir in die Welt Europas ein:

Wir reisten nach Frankreich, wo wir Herrn Eiffel trafen, weiter nach Spanien zu leidenschaftlichen Tanzlehrer*innen und dem berühmten Stierkämpfer Carlos Fernandes. In der Schweiz begegneten wir Heidi und dem Alm-Öhi, bevor es nach Griechenland ging, wo wir sportliche Wettkämpfe mit den griechischen Athleten bestritten. In Rumänien empfing uns niemand Geringeres als Graf Dracula mitsamt seiner Vampiranhänger und schließlich durften wir in Schweden ein traditionelles Midsommar-Fest feiern.

In jedem Land warteten spannende Aufgaben und Herausforderungen auf uns. Durch das Lösen von Stationen konnten wir nach und nach die verlorenen Teile des Europasterns finden – und so der Göttin Europa beim Wiederaufbau helfen.

Das Wetter meinte es immer besser mit uns, sodass am Donnerstag auch einer großen Wasserschlacht nichts mehr im Wege stand.

Ein absolutes Highlight war wie jedes Jahr der Survival Day: Die älteren Teilnehmer*innen ab

der 8. Klasse machten sich auf eine Wanderung und übernachteten in kleinen Gruppen auf einer Schutzhütte. Auch die Kinderstufe war unterwegs – ihr Ziel: Griechenland, wo sie ein weiteres Sternteil finden sollten. Trotz zweier nächtlicher Überfälle blieben wir dank unserer gut organisierten Nachtwachen stets wachsam und vorbereitet. Spannend war es natürlich trotzdem!

Hinter uns liegt eine erlebnisreiche Woche voller Abenteuer, Gemeinschaft und unvergesslicher Momente. Und schon jetzt freuen wir uns riesig auf das nächste Jahr!

Ein supergroßes Dankeschön geht an die Lagerleitung, ohne deren Engagement dieses gigantische Projekt gar nicht möglich wäre, an das Küchenteam, das uns jeden Tag dreimal mit leckeren Gerichten versorgt und natürlich an alle Kinder, die jedes Jahr mit so viel Motivation, Begeisterung und Freude dabei sind.

Danke auch an alle weiteren Helfer*innen, die mit ihrem Einsatz zum Gelingen dieses unvergesslichen Zeltlagers beigetragen haben!

Text und Fotos:
KjG St. Norbert

Stellungnahme der KjG St. Norbert Höchberg zum Fall sexualisierter Gewalt in den 1970er Jahren

Mit Betroffenheit haben wir vor kurzer Zeit von einem Fall sexualisierter Gewalt im kirchlichen Umfeld unserer Pfarrei in den 1970er Jahren erfahren. Als KjG Höchberg distanzieren wir uns klar und entschieden von diesem Vorfall und verurteilen jegliche Form von sexualisierter Gewalt.

Auch wenn dieser Vorfall lange zurückliegt, nehmen wir ihn sehr ernst und sehen es als unsere Aufgabe und Verantwortung, junge Menschen bestmöglich zu schützen und ihnen ein sicheres Umfeld zu schaffen, da Vertrauen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien Grundlage der Arbeit in der KjG ist. Darum setzen wir seit vielen Jahren konsequent auf Prävention und klare Strukturen.

Alle unsere Gruppenleiter*innen absolvieren eine umfassende Ausbildung über zwei ganze Wochenenden hinweg, in der sie pädagogische Grundlagen, rechtliche Aspekte, Gruppenleitung, Kommunikationskompetenz sowie die Werte und Ziele kirchlicher Jugendarbeit vermittelt bekommen.

Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeitenden ab der 9. Klasse verpflichtend an einer Präventionsschulung teil. Dabei geht es unter anderem um die Grundlagen des Kinderschutzes, das Erkennen von Grenzverletzungen, Täterstrategien, rechtliche Konsequenzen und den Umgang mit Verdachtsfällen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung einer wertschätzenden Haltung und einem bewussten Umgang mit Nähe und Distanz.

Ergänzend dazu haben wir für unsere Arbeit ein Schutzkonzept auf Grundlage einer Risiko- und Schutzanalyse erarbeitet. Dieses hilft uns, mögliche Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und Strukturen so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche bestmöglich geschützt sind und wir direkt konkrete Maßnahmen umsetzten können.

Die KjG Höchberg soll ein sicherer Ort für junge Menschen sein. Wir stehen für Offenheit, Achtsamkeit und eine Kultur des Hinsehens.

Wir sind uns durchaus bewusst, dass Prävention ein dauerhafter Prozess ist. Deshalb bleiben wir aufmerksam, und reflektieren unser Handeln regelmäßig, beispielsweise in den monatlich stattfindenden Gruppenleiterrunden.

Unsere Haltung ist eindeutig: Kein Platz für sexualisierte Gewalt – damals nicht, heute nicht, niemals.

St. Norbert KjG Höchberg

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Veranstaltungen,

wir freuen uns sehr, dass jetzt regelmäßig ein Grüppchen aus der Gemeinde Mariä Geburt zu unseren Veranstaltungen kommt. Schließlich möchten wir als Pfarreiengemeinschaft ja aufeinander zugehen und zusammenwachsen. Das erleichtert uns der Bürgerbus, der mit seinem freundlichen Angebot der Hin- und Rückfahrt immer besser angenommen wird. Er fährt um 14:00 Uhr an der Bücherei los, um 14:05 Uhr kann man an der Sparkasse zusteigen und so den Seniorengottesdienst um 14:15 Uhr in St. Norbert besuchen. Der Auftakt in der letzten Zeit war schon sehr erfreulich.

Den ehrenamtlichen Fahrern, allen voran Jürgen Issing, gebührt ein großes Dankeschön!

Aber auch dem Helferinnenkreis möchte ich einen herzlichen Dank aussprechen! Mit dem hübschen Tischschmuck und den feinen Kuchen und Torten schaffen die Damen Monat für Monat eine Wohlfühlatmosphäre und tragen wesentlich zum Gelingen der Seniorennachmittage bei. Unser Ausflug am 10.7. nach Oberzell sollte ein kleines Dankeschön sein!

Die 2. Jahreshälfte starten wir am Sonntag, dem 21. September mit einem Besuch im Pfarrheim

Mariä Geburt. Auf Anregung von Angela Causemann begrüßen wir dort gemeinsam beim Federweißen-Nachmittag den Herbst.

Am 14.10. starten wir mit Linus Pfister wieder in die weite Welt und freuen uns auf den Bericht über seine Reise nach Jordanien. Kurzfilme zum Nachdenken bieten wir Ihnen am 18.11. an. Und schon sind wir im Dezember angelangt. Am 16.12. laden wir zu einem adventlichen Treffen zur Einstimmung in die Weihnachtszeit ein.

Vielleicht interessieren Sie sich ja für das eine oder andere unserer Themen. Dann schauen Sie doch einfach einmal zu uns herein. Bringen Sie gerne auch Ihre Bekannten mit.

Der Seniorentreff findet immer an einem Dienstag um 15:00 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert statt. Wir starten mit einer gemütlichen Kaffeerunde mit köstlichen Kuchen und Torten und viel Zeit zum Unterhalten, ehe wir gegen 15:30 Uhr mit dem Programm beginnen. Voraus geht um 14:15 Uhr der Seniorengottesdienst.

Zu unseren Veranstaltungen sind Sie alle sehr herzlich eingeladen! Wir freuen uns, wenn Sie kommen!

Für den Seniorenkreis St. Norbert
Elisabeth Bengel

FOLKLORE-TANZKREIS

Unser Folklore-Tanzkreis für Senioren trifft sich einmal im Monat an einem Freitag um 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert unterhalb der Kirche. Wir tanzen zu europäischer Folkloremusik Kreis- und Gruppentänze. Unsere Tanzlehrerin Frau Helga Ruppert erholt sich gerade noch von einem Sturz, aber Ihre Vertretung, Frau Monika Gerdes, leitet die Tänze auch so umsichtig und geschickt an, dass Jeder und Jede sofort mit einsteigen kann. Sie sind herzlich – mit oder ohne Partner – eingeladen mitzumachen! Kommen Sie doch ganz unverbindlich zu einer Schnupperstunde vorbei und entscheiden Sie dann, ob der Tanzkreis etwas für Sie ist. Die nächsten Termine sind: 12.09., 17.10., 14.11., und 12.12.

Wir freuen uns auf Sie alle!

Marliese Keß verstorben

Foto: privat

Im Mai diesen Jahres haben wir Abschied genommen von Marliese Keß. Gemeinsam haben wir über zehn Jahre den Seniorenkreis von Mariä Geburt geleitet. Sie war all die Jahre mit großem Engagement dabei. Wann immer sie gebraucht wurde, war sie zur Stelle. Für alle war sie eine gute Freundin – und für mich eine liebe Klassenkameradin. Auch im Frauenbund, im Verschönerungsverein und in früheren Jahren im Pfarrgemeinderat brachte sie sich mit Herz und Tatkraft ein. Für all ihr Wirken sind wir ihr von Herzen dankbar und werden sie in liebevoller Erinnerung behalten.

Möge Gott ihr all das Gute, das sie getan hat, im Himmel reich vergelten. *Marianne Aßmann*

Nun ist es einmal so, das das Alter und damit verbundene Einschränkungen vor niemanden haltmachen – daher werde ich mich noch heuer aus der Organisation des Seniorenkreises zurückziehen. Ich möchte mich sehr herzlich bei allen Helferinnen und Helfern für ihre Unterstützung bedanken. Besucherinnen und Besuchern des Seniorenkreises wünsche ich alles Gute und Gesundheit!

Glücklicherweise gibt es den Seniorenkreis St. Norbert, den wir durch unsere Besuche bereits gut kennen. Einen Fahrdienst dorthin und zurück gibt es ebenfalls, dafür sind wir Jürgen Issing sehr dankbar. Es muss also auch in Zukunft niemand auf den gemeinsamen Austausch verzichten. *Marianne Aßmann*

Im Namen der Pfarreiengemeinschaft bedanke ich mich ganz herzlich bei Marianne Aßmann für ihr Engagement in den vergangenen Jahrzehnten, sei es im Seniorenkreis Mariä Geburt, im Frauenbund, in früheren Jahren im Pfarrgemeinderat – und es gibt sicherlich noch viel mehr aufzuzählen! Wir wünschen ihr für die Zukunft das Beste, vor allem Gesundheit!

Gudrun Walther, PGR Höchberg

„Nun sag', wie hast Du's mit der Religion?"

Religiöse Prägung und Lokalpolitik

Dieser Frage stellten sich mit Susanne Cimander (Grüne), Gerda Hupp (SPD), Karl Kieselbach (Freie Wähler) und Sven Winzenhörlein (Grüne) vier Gemeinderatsmitglieder sowie Bürgermeister Alexander Knahn bei den „Ökumenischen Gesprächen über Gott und die Welt" am 25. Juni in der Weinstube 3Hasenstab.

Offen sprachen alle über ihre religiöse Prägung durch das Elternhaus, aber auch durch die jeweiligen Pfarrgemeinden, KjGen oder kirchliche MitarbeiterInnen. Nach Kindheit und Jugend gingen dann die Wege unterschiedlich weiter, einig sind sich aber alle, dass die Werte, die in vielen Religionen ähnlich sind, sie weiter begleiten.

Die Schöpfung bewahren, sich für andere einsetzen, wenn man es kann, eine Gesellschaft von innen heraus verändern, dass nehmen alle für sich mit auch in ihr politisches Leben.

Einig war man sich auch darüber, dass die Kirchen sich auch in der Lokalpolitik zu Wort melden sollen. Sie sollen sich nicht aus sozialen Fragen raushalten, da sie – genauso wie die politischen Gemeinden – für die Menschen da sind.

Die religiös vielfältigere Gesellschaft wurde als Bereicherung angesehen, auch wenn der Umgang mit dieser Vielfältigkeit manchmal eine Herausforderung darstellt, da es nicht immer einfach ist, Kontakte zu knüpfen und so die Menschen zusammenzubringen.

Nach der Fragerunde durch Pfarrer Daniel Fenske ging es mit verschiedenen Diskussionsimpulsen in großer Runde weiter. Ca. 29 interessierte Menschen waren gekommen.

Herzlichen Dank an Alfred und das Team vom 3Hasenstab und an alle, die da waren und mit diskutiert haben und hoffentlich bis zum nächsten Mal.

Text und Foto: Gudrun Walther

Die „stillen" Helferinnen und Helfer

Es gibt sie überall, in allen Gemeinschaften, in allen Vereinen und natürlich auch in unserer Pfarreiengemeinschaft. Man hat niemanden etwas tun sehen, aber auf einmal sind die Kirchenfenster geputzt, es ist der Blumenschmuck am Altar, der Pfarrsaal ist aufgeräumt, die Geburtstagsbriefe verteilt ... oder die Pfarrbriefe sind im Briefkasten.

Schauen wir uns eben dieses doch mal genauer an!

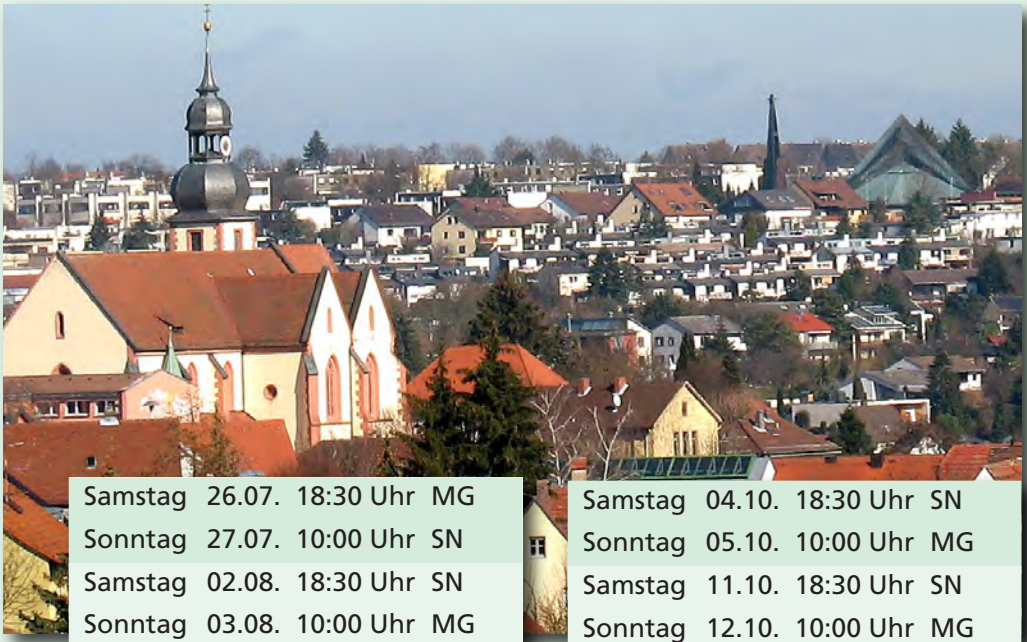
Wie kommt der Pfarrbrief in den Briefkasten?

Dreimal im Jahr erscheint unser Pfarrbrief und dieser muss dann natürlich auch „unter die Leute". Ist er im Pfarrbüro angekommen, informiert Pfarrsekretärin Angelika Körner die AusträgerInnen und diese holen ihre Exemplare dann ab. Manchmal muss vor dem Austragen auch noch der Caritasbrief eingelegt werden. Und auch der Kirchgeldbrief wird von diesen ehrenamtlichen Helfern verteilt. Viele der AusträgerInnen machen dieses schon seit vielen Jahren.

Stellvertretend für diese 51 Menschen haben wir einige von ihnen links abgebildet und sagen allen ganz herzlich DANKE!

Solche Geschichten gibt es sicher viele. Kennen Sie auch eine aus dem Leben der Pfarreiengemeinschaft? Dann melden Sie sich gerne im Pfarrbüro!

Text: Gudrun Walther
Fotos: Angelika Körner, Gudrun Walther



Samstag	26.07.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	27.07.	10:00 Uhr	SN
Samstag	02.08.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	03.08.	10:00 Uhr	MG
Samstag	09.08.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	10.08.	10:00 Uhr	SN
Samstag	16.08.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	17.08.	10:00 Uhr	SN
Samstag	23.08.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	24.08.	10:00 Uhr	MG
Samstag	30.08.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	31.08.	10:00 Uhr	SN
Samstag	06.09.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	07.09.	10:00 Uhr	MG
Samstag	13.09.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	14.09.	10:00 Uhr	SN
Samstag	20.09.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	21.09.	10:00 Uhr	MG
Samstag	27.09.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	28.09.	10:00 Uhr	SN

Samstag	04.10.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	05.10.	10:00 Uhr	MG
Samstag	11.10.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	12.10.	10:00 Uhr	MG
Samstag	18.10.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	19.10.	10:00 Uhr	SN
Samstag	25.10.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	26.10.	10:00 Uhr	MG
Samstag	01.11.	10:00 Uhr	MG
Sonntag	02.11.	10:00 Uhr	SN
Sonntag	09.11.	10:00 Uhr	SN
Sonntag	16.11.	10:00 Uhr	MG
Sonntag	23.11.	10:00 Uhr	SN

Frauengottesdienste
Mittwoch 03.09. 09:00 Uhr MG
Mittwoch 01.10. 09:00 Uhr MG
Mittwoch 08.10. 20:00 Uhr SN
„Von Frauen für Frauen“
Mittwoch 05.11. 09:00 Uhr MG

Seniorengottesdienste
Dienstag 14.10. 14:15 Uhr SN
Dienstag 18.11. 14:15 Uhr SN
Dienstag 16.12. 14:15 Uhr SN

Kindergottesdienste
Sonntag 21.09. 16:00 Uhr SN
(ökumenisch)
Sonntag 28.09. 10:00 Uhr SN
Sonntag 19.10. 10:00 Uhr SN
Sonntag 02.11. 10:00 Uhr SN
Sonntag 16.11. 10:00 Uhr MG
Samstag 29.11. 15:00 Uhr SN
(Atempause im Advent für Kinder)

Familiengottesdienst zum Erntedank
Sonntag 05.10. 10:00 Uhr MG

Mittwoch, 13. August
Ankunft der Wallfahrer aus Miltenberg
18:30 Uhr Messfeier in den Anliegen der Wallfahrer „Fünf-Wunden-Bruderschaft“ MG

Mariä Aufnahme in den Himmel
Freitag 15.08. 10:00 Uhr
Messfeier MG mit Kräutersegnung

Sonntag, 07.09.
Patrozinium Mariä Geburt
10:00 Uhr Messfeier MG

Sonntag, 12.10. Kirchweih
10:00 Uhr Messfeier MG

Samstag, 01.11. Allerheiligen
10:00 Uhr Messfeier MG
Ökumen. Feier zum Totengedenken an/in der Aussegnungshalle. Wir versammeln uns zum Gebet und gehen anschl. zu den Gräbern:
14:00 Uhr Alter Friedhof
15:00 Uhr Neuer Friedhof

Sonntag, 02.11. Allerseelen
10:00 Uhr Messfeier
mit Totengedenken SN

Sonntag, 16.11. Volkstrauertag
10:00 Uhr Wort-Gottes-Feier MG
11:00 Uhr Totengedenken
am Kriegerdenkmal

Im Zeichen des Glaubens gingen uns voraus:

25.01.2025	Heinz Kaptur
22.03.2025	Wolfgang Holzinger
24.03.2025	Elmar Ruß
25.03.2025	Willi Häger
06.04.2025	Helma Reith
07.04.2025	Helga Lenz
28.04.2025	Heinz Leipold
06.05.2025	Inge Spiegel
08.05.2025	Marliese Keß
12.05.2025	Walter Hartmann
18.05.2025	Rita Waltinger
15.06.2025	Reinhold Schmidt
01.07.2025	Anneliese Kempf

Das Sakrament der Taufe empfingen:

17.05.2025	Evi Daniela Amend
18.05.2025	Theo Luis Kraja
12.07.2025	Eliah Karl Bauer
12.07.2025	Mina Jana Bauer

PFARREIENGEMEINSCHAFT
MARIÄ GEBURT UND ST. NORBERT HÖCHBERG

Pfarrer Matthias Lotz ✆ 4 88 22
Sprechzeiten nach Vereinbarung @ matthias.lotz@bistum-wuerzburg.de

Pfarrbüro Mariä Geburt, Herrenweg 5

- **Angelika Körner** ✆ 4 88 22 🖷 40 48 03 39
- Montag, Mittwoch, Donnerstag 9:00 - 11:30 Uhr

@ mariae-geburt.hoechberg@bistum-wuerzburg.de
Bankverbindung: Raiba Höchberg IBAN: DE27 7906 3122 0000 0001 75

Pfarrbüro St. Norbert, Seeweg 27

- **Angelika Körner** ✆ 4 90 15 🖷 4 04 20 23
- Dienstag 9:00 - 11:00 Uhr, Mittwoch 14:30 - 16:30 Uhr

@ st-norbert.hoechberg@bistum-wuerzburg.de
Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken IBAN: DE83 7905 0000 0020 1004 42
🌐 www.pg-hoechberg.de

Impressum

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Mariä Geburt und St. Norbert
Herrenweg 5, 97204 Höchberg

Redaktion: Angelika Körner, Matthias Lotz (verantwortlich für den Inhalt), Dr. Stefan Meyer-Ahlen, Brigitta Schmuck
Gudrun Walther

Auflage: 2.800 Exemplare

Layout/Druck: Gudrun Walther/www.gemeindebriefdruckerei.de

Haftungsanschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Pfarrbrief erscheint drei Mal jährlich und wird an katholische Haushalte kostenlos verteilt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und Fotos übernehmen wir keine Gewähr.

KINDERSEITE

Hallo liebe Kinder,

dieses Mal haben wir im Pfarrbrief über das Pilgern geschrieben. Ein **Pilger**, auch oft **Wallfahrer** genannt, macht sich auf den Weg zu einem **heiligen Ort**. An diesen Orten befinden sich oft Reliquien, Heiligtümer oder er ist mit wichtigen religiösen Ereignissen verbunden. Beim Pilgern hat man oft nur einen **Rucksack** bei sich und schläft in sehr einfachen Unterkünften. Der bekannteste Pilgerweg in Europa, gekennzeichnet mit einer **Muschel**, ist der **Jakobsweg**.

Auch in Frankreich gibt es einen Marienwallfahrtsort. Dort besuchen mehr als 4 Millionen Pilger jedes Jahr den Ort Lourdes.

Findest du die sechs fettgedruckten Wörter im Buchstabenrätsel?

Brigitta Schmuck

Y	K	F	B	T	L	U	K	M	E	T	L	G	V
P	Q	H	O	W	X	W	K	V	N	L	N	V	U
Q	C	Y	E	Y	O	D	M	O	O	I	X	X	C
L	Q	R	U	C	K	S	A	C	K	X	W	N	R
F	O	H	E	I	L	I	G	E	N	O	R	T	L
B	J	A	P	A	L	A	K	P	I	L	G	E	R
F	N	B	M	Q	P	V	Q	A	D	Q	J	J	R
E	M	W	J	M	O	U	E	C	Y	N	B	K	Y
J	U	I	W	A	L	L	F	A	H	R	E	R	Y
F	S	R	E	T	S	J	M	F	B	V	U	X	K
X	C	L	J	A	K	O	B	S	W	E	G	W	J
C	H	V	I	V	U	N	S	M	W	Q	P	F	K
L	E	B	Y	N	P	V	U	X	G	N	V	M	U
I	L	G	I	Y	W	N	K	J	N	N	B	K	U